

besonders durch seine Predigten in Deutschland und Ungarn aus. Schon 1228 ward er zum Provinzial für die Länder der heiligen ungarischen Krone bestellt, wirkte eifrig für die Ausrottung der Ketereien, speciell der in den bosnischen Gauen wild auftretenden Bogomilen — einer Abart der Manichäer —, sollte aber nur kurze Zeit seines Amtes als Dominicaner walten, denn Gregor IX. ernannte ihn um das Jahr 1232 zum Bischof von Bosnien, welcher Suffragan des Kalocsaer Erzbischofs war. Ein Hirt nach dem Herzen Gottes, zeichnete er sich außer seinem Pastoral-eifer durch Mithätigkeit aus. Seine jährlichen, gegen 8000 Mark betragenden Einkünfte verwendete er fast ganz für Unterstützungen der Armen. Fünf Jahre hindurch etwa regierte er als Bischof, und nur mit großer Mühe gelang es ihm, vom heiligen Vater die Annahme seiner Resignation zu erwirken. Demüthig zog er sich in die längst erwünschte Ruhe der Klosterzelle zurück, ohne verhindern zu können, daß er schon 1228 zum Provinzial der Lombardie erwählt wurde. Nachdem der hl. Raymund von Peñafort das Generalat des Ordens am 20. Mai 1241 niederlegte, wurde dieses auf Johannes, der damals 60 Jahre zählte, übertragen. Elf Jahre hindurch stand er dem damals aufblühenden Orden ausgezeichnet vor. Vornehmlich der Belehrung der Heiden waren seine größten Anstrengungen gewidmet; berühmt sind die Encyclopfien, welche er an die Ordensbrüder richtete. Als Siebenziger beschloß er am 4. November 1252 zu Straßburg im Rufe der Heiligkeit seinen thatenreichen Lebenslauf. Die von ihm in Ungarn gewirkten Wunder bezeugen König Bela IV. und seine Gemahlin Maria. (Vgl. S. Ferrari, *De rebus Hungaricae Provinciae Ord. Praedicatorum*, Viennae 1637, 91 sq.; J. Quétif, *Script. Ord. Praedicatorum*, Paris 1719, I, 111 sq.; J. A. Fabricius, *Bibliotheca latina*, ed. Mansi, Patavii 1754, IV, 60; D. Farlati, *Illyrici sacri* IV, Venet. 1769, 49 sq.; G. Pray, *Specimen Hierarchiae Hungaricae*, Posonii 1776, I, 412 sq.; A. Theiner, *Vetere monum. historica Hungariae Sacra. illustrantia*, Romae 1859, I, 113 sq.) [Dantó.]

2. Johannes Teutonicus, mit dem Namen Semeca, heißt der bekannte Glossator des Decretum Gratiani, dessen Glossen die ordinaria wurde und von Bartholomäus von Brescia (s. d. Art.) eine Uebersetzung erhielt. Er war zu Bologna Schüler des berühmten Azo gewesen. Seine Wirksamkeit als Schriftsteller und als Lehrer (?) zu Bologna fällt in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Er war Cleriker und soll verschiedene hohe Kirchenämter bekleidet haben. Sein Tod wird um 1240 angelegt. Im Uebrigen ist sein Lebenslauf noch unbekannt. (Vgl. Phillips, *R.-A.* IV, 180 f.; Schulte, *Gesch. d. Quellen u. Lit. d. röm. Rechts* I, 172 ff.; Sarti, *De claris archiep. Bonon. profess.*, Bononiae 1771, II, 328.)

3. Der Verfasser der Summa confessorum, s. d. Art. Johannes von Freiburg. [Kreuzwald.]

Johannes a S. Thoma, O. Pr., Theologe, wurde am 9. Juli 1589 zu Lissabon geboren, wo sein Vater Petrus Poinset, ein ungarischer Edelmann, als Kammerherr des Erzherzogs Albert von Oesterreich sich niedergelassen hatte. Johannes Poinset studirte zu Coimbra und Löwen und wurde, nachdem er 1612 zu Madrid in den Dominicanerorden getreten war, Lehrer der Philosophie und dann der Theologie in Alcalá. Er gilt als einer der berühmtesten und zuverlässigsten Erklärer des hl. Thomas. Noch auf dem Sterbette gab er die Versicherung, seit 30 Jahren nichts gelehrt oder geschrieben zu haben, was nicht mit der Wahrheit und der Lehre des hl. Thomas in Uebereinstimmung gewesen sei. Sein Ruhm in ganz Spanien war so groß, daß die Hörsäle die Zahl der Schüler nicht fassen konnten. Gegen sich selbst war er ungemein strenge und büßte kleine Fehler mit Cilicium und Geißelstreichen, so daß selbst seine Bücher häufige Blutspuren zeigten. Er starb am 15. Juli 1644. Von seinen philosophischen Schriften erschienen seit 1631 einzelne Tractate in Alcalá; sie wurden als *Cursus philosophicus Thomisticus secundum exactam, veram et genuinam Aristotelis et Doctoris Angelici mentem* gesammelt (Rom 1636, Köln 1638, Madrid 1648, Lyon 1663, neuestens in 3 Bänden zu Paris 1884). Daran reiht sich der *Cursus theologicus in Summam theologicam D. Thomae*, welcher in Form eines Commentars fast die ganze Summa des hl. Thomas umfaßt (erster Band 1637 zu Alcalá, erster bis siebenter Lyon und Madrid 1643—1663; achter Band Paris 1667, besorgt von Combessis und Quétif und mit einem Lebensbilde des Verfassers versehen; neuestens in 10 Bänden Paris 1888). (Vgl. Quétif et Echard, *Scriptores O. Pr.* II, 538 sq.; Werner, *Der hl. Thomas III*, Regensburg 1859; Stöckl, *Gesch. der Philos. im M.-A.* III, 631.) — Derselben Zeit gehört der Pariser Dominicaner Johannes a S. Thoma an, in der Welt Daniel von Rindfleisch (Bucretius) genannt. Er war 1600 zu Breslau von protestantischen Eltern geboren und hatte sich der Medicin gewidmet. In Italien trat er zur katholischen Kirche über, erlangte als Anatom großes Ansehen und begab sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Paris. Hier trat er aber 1628 in den Dominicanerorden. Eben hatte er die Weihe als Diakon empfangen, als die Pest in Paris ausbrach; im Dienste der Kranken wurde Johannes am 10. September 1631 ein Opfer der Seuche. (Vgl. Quétif I. c. II, 470; Räß, *Conventiten* XII, 495 ff.) [Streber.]

Johannes Trithemius, Benedictiner, Abt und Polyhistor, wurde, wie er in dem Nepiachus, seiner von ihm selbst verfaßten Jugendgeschichte (Eccard, *Corpus histor. medii aevi* II, n. 13), erzählt, am 1. Februar 1462 zu Trutheim an der Mosel als der Sohn Johannes' von dem Heidenberge, eines bemittelten Wingers, und Elisabeths aus Langenweiler geboren. In der Folge vertauschte er seinen Elternnamen nach der